

Und es werden im Mutterherzen
Leichter ihr die bittern Schmerzen,
Wenn sie andern kann ersparen
Solches Leid, wie fies erfahren.

Und noch ehe sie ausgetrauert,
Ward gemeißelt und gemauert,
Ward der Strom ins Bett gezwängt
Und die hohe Brücke gesprengt.

Sah sie dann oft fröhliche Knaben
Über den Pfad von Steine traben
Und die schäumenden Wasser höhnen,
Die in felsiger Tiefe tönen,

Und mit leichtem Tritte wallen
Mütter hinter den Kindern allen,
Sieh, da flossen ihre Tränen
Mild von Freude, mild von Sehnen.

Und ihr Werk, das fromme, dauert;
Aber sie hat ausgetrauert,
Hört die Wasser nicht mehr toben,
Ist bei den jungen Söhnen droben.

4. Johannes Kant.

Den kategorischen Imperativus fand,
So weiß ein jedes Kind, Immanuel Kant.
Dem kategorischen Imperativus treu
Zwang durch ihn wilde Seelen zu frommer
Eheu

Lang vor Immanuel Herr Johannes Kant,
Und wenige wissens, wie die Sache bewandt.

Derselb ein Doktor Theologia war
In schwarzer Kutte mit langem Bart und Haar,
So sah er zu Kratau auf dem Lehrersitz,
So ging er einher gegürtet in Kält und Hitz,
Ein rein Gemüt, ein immer gleicher Sinn,
Dem unrecht dulden, nicht tun stets deuchte
Gewinn.

Im grauen Alter zog ein Sehnen den Kant
Gen Schlesien in sein altes Vaterland.
Er schloß die Bücher in'n Schrein, bestell't
sein Haus,

Den Sessel nahm er und zog in die Fern hinaus.
Gemächlich ritt in der schweren, schwarzen Tracht
Der Doktor durch der polnischen Wälder Nacht,

Doch in der Seele, da wohnt ihm lichter Schein,
Die goldnen Sprüche zogen aus und ein, 20
Ins Herz schoß Strahlen ihm das göttliche Wort,
Voll innern Sonnenlichtes, so ritt er fort.
Auch merkt er nicht, wie das Tier in finst'rer
Schlucht

Den Weg durch Abenddunsel und Dickicht sucht,
Er hört nicht hinter sich Tritt und Trott, 25
Er ist noch immer allein mit seinem Gott.
Da wimmelt's plötzlich um ihn zu Kopf, zu Fuß,
Da flucht ins Ohr ihm der Wegelagerer Gruß;
Es stürmen auf den heiligen Mann sie ein,
Es blinken Messer und Schwert im Mondenschein. 30
Er weiß nicht, wie ihm geschieht, er steigt vom
Kopf,

Und eh fies fordern, teilt er sein Gut dem
Troß;

Den vollen Reisebeutel streckt er dar,
Darin beim Groschen manch blanker Taler war, 35
Vom Halbe löst er ab die güldne Kett,
Er reißt die schmucken Worten vom Barett:
Den Ring vom Finger und aus der Tasche zieht
Das Messbuch er mit Silberbeschlag und Niet;
Daß sie das Pferd abführen mit Sattel und
Zaum,

Der arm erschrockne Mann, er sieht es kaum; 40
Erst wie er alles Schmuckes und Gutes bar,
Da flehet er um sein Leben zu der Schar.
Der bärtige Hauptmann faßt ihn an der Brust
Und schüttelt sie mit derber Räuberlust.
„Gabst du auch alles?“ brüllts um ihn und 45
murt,

„Trägst nichts versteckt in Stiefel oder Gurt?“
Die Todesangst schwört aus dem Doktor:

„Nein!“
Und aber „„Nein!““ Es zittert ihm Fleisch
und Bein.

Da stoßen sie fort ihn in den schwarzen Wald;
Er eilt, als wär er zu Kopf noch, ohne Halt; 50
Doch fährt die Hand im Gehen wie im Traum
Hinab an der langen Kutte vordern Saum,
Mit Angst fühlt sie herum an allem Wulst,
Und endlich findet sie da die rechte Schwulst,
Wo eingnäht, geborgen und unentdeckt 55
Der güldene Sparspennig sich versteckt.
Nun will dem Mann es werden recht sanft
und leicht,